

JAH 2000 - EIN SEE FÜR WINTERTHUR



WINTERTHUR WILL EINEN SEE!

WINTERTHUR SCHENKT SICH EINEN SEE!

(MAN GÖNNT SICH JA SONST NICHTS)

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

„Winterthur ist schön - aber es fehlt ein See!“ Ein oft gehörter Einwand. Tatsächlich, während alle anderen namhaften Städte an einem See oder Fluss liegen, sitzt Winterthur auf dem Trockenen. Eulach und Mattenbach sind kanalisiert und werden z. T. sogar unterirdisch entsorgt, die Töss macht einen grossen Bogen um uns, ehemalige Weiher und Seen sind bis auf ein paar traurige Überreste alle verlandet und trockengelegt.

Nun, dass muss nicht immer so bleiben. Unweit des Stadtzentrums, am Fusse des Eschenbergs, in der Waldegg liegt eine sumpfige Wiese. Hier bietet sich uns die einmalig letzte und zudem kostengünstige Chance, das Element Wasser wieder in unsere Stadt zurück zu bringen und sie dadurch um ein unschätzbares Stück Lebensqualität zu bereichern. Im fraglichen Gebiet ist bereits ein Hochwasserrückhaltebecken geplant. Der Regierungsrat des Kt. Zch. machte die Stadt Winterthur in seinem Protokoll vom 16. März 1977 bereits auf die Gefährdung durch künftige Eulachhochwasser aufmerksam. Darin wurde auch der Bau eines naturnahen Retentionsbeckens in der Waldegg für den Mattenbach gefordert. Ausserdem fordert das Naturschutz-Gesamtkonzept des Regierungsrates vom September 1992 die Einrichtung von stadtnahen Natur-Erlebnisräumen. Beiden Anliegen kommt unser Projekt in optimaler Weise entgegen und verbindet das Angenehme mit dem Nützlichen.

Das fragliche Gelände bietet unter der Sammelbezeichnung „See“ eine Vielzahl von Projekt- und Nutzungsvarianten. Diese gehen von einem richtigen Badesee mit Bootsbetrieb bis hin zu einer von kleineren und grösseren Wasserstellen durchsetzten Auenlandschaft. Allen Varianten aber gemeinsam ist, dass nicht ein reines Naturschutz-Biotop sondern ein Ort für die Menschen, ein Erholungsraum und nichtkommerzieller Treff-

punkt für uns alle, entstehen soll. Es soll ein Ort der Schönheit und Harmonie sein, eine Kathedrale der Natur, wo sich der Himmel im klaren Wasser spiegelt und der Wind im Schilf singt, gleichzeitig aber eine Anlage, die in ihrer Funktion als Hochwasserschutzbauwerk unsere Altstadt vor Schaden bewahrt.

Mein Vorschlag:

Jahr 2000 - Winterthur schenkt sich selber einen See

Vielleicht haben Sie sich auch schon Gedanken darüber gemacht, wie das Jahr 2000 in Winterthur offiziell und würdig zu feiern sei. Ich glaube es gäbe kein grösseres, natürlicheres und dauerhafteres Geschenk, das wir unseren Kindern zum Abschluss und Beginn eines Jahrtausends machen könnten. Der Aufenthalt am Wasser ist dem Menschen in höchstem Masse angenehm. Ein See ist für alle, ob alt oder jung, reich oder arm, rechts oder links und bildet einen ideellen und therapeutischen Wert, der gar nicht abzuschätzen ist. Anstatt zum Arzt oder Psychiater zu gehen, was uns Unsummen kostet, könnte ein Bad im See oder ein Spaziergang um den See helfen. Nur schon der Anblick eines Sees wirkt sich wohltuend auf die menschliche Seele aus. Wir dürfen uns daher nicht fragen: „Können wir es uns leisten?“ sondern wir müssen uns fragen „Können wir es uns noch länger leisten keinen See zu haben?“ Allein die Gewissheit „Wir haben einen See“ wird die Psyche und das Selbstbewusstsein der Winterthurerinnen und Winterthurer anheben und sich positiv auf die Atmosphäre der ganzen Stadt auswirken. Im Stadtführer wird die neue Attraktion an vorderster Stellen erwähnt „Unweit des Stadtzentrums der idyllische Waldeggssee...“

Es sind ja immer wieder die scheinbar unnötigen und nicht direkt und sofort gewinnbringenden Dinge, die das Bild und die Atmosphäre einer Stadt prägen. Was wäre Wien ohne Riesenrad, New York ohne Freiheitsstatue, Pisa ohne schiefen Turm? Was wären alle Städte der Welt ohne ihre Gärten und Parkan-

lagen? Sie sind der Blumenstrauss auf dem Tisch, unersetzbar und unbezahlbare Identifikationsmerkmale. Genau an so einem typischen und unverwechselbaren Identifikationmerkmal aber mangelt es Winterthur.

Mit diesem See wird zudem gar nichts ganz und gar Neues geschaffen, sondern nur etwas wiederhergestellt, das mit der Zeit und durch menschliche Eingriffe verschwunden ist. Nebst dem Eisweiher, der sich am Platz der heutigen Kunsteisbahn Zelgli befand, gab es in und um Winterthur eine ganze Reihe von Gewässern von denen nur noch der Name geblieben ist. So die Seen in Seen, die Weiher im Weihertal, der Weiher auf der Weiherhöhe, der Teuchelweiher und der Nägelsee. Wir sind darum der Natur und uns selber etwas schuldig, ihr etwas zurückzugeben, eine kleine Geste der Wiedergutmachung, kein Luxus sondern eine Notwendigkeit.

Ein weiterer Grund wieso Winterthur einen See braucht: Während unsere Stadt eine Vielzahl an kulturellen Anlässen und sonstigen Vergnügungsmöglichkeiten bietet, fehlt ein attraktives stadtnahes Ausflugsziel, das problemlos zu Fuss von allen Bevölkerungsgruppen erreicht werden kann. Alle Wälder und Aussichtspunkte befinden sich auf Hügeln, was für Behinderte oder ältere Menschen ein unüberwindliches Hindernis darstellen kann. Ausserdem ist zu bedenken, dass sich nicht jede Frau allein in den Wald getraut. Hier kann ein Ort entstehen, der auch von Müttern mit Kleinkindern bequem und sicher erreicht werden kann.

Diese Informationsschrift beruht im wesentlichen auf meiner Vision und ersten Meinungsumfragen. Die darin enthaltenen Ideen, Pläne und Vorstellungen sind also keine abgemachte Sache, sondern stehen zur allgemeinen Diskussion. Sie soll Ihnen helfen, im Hinblick auf die kommende Abstimmung, Ihre eigene Meinung zu bilden.

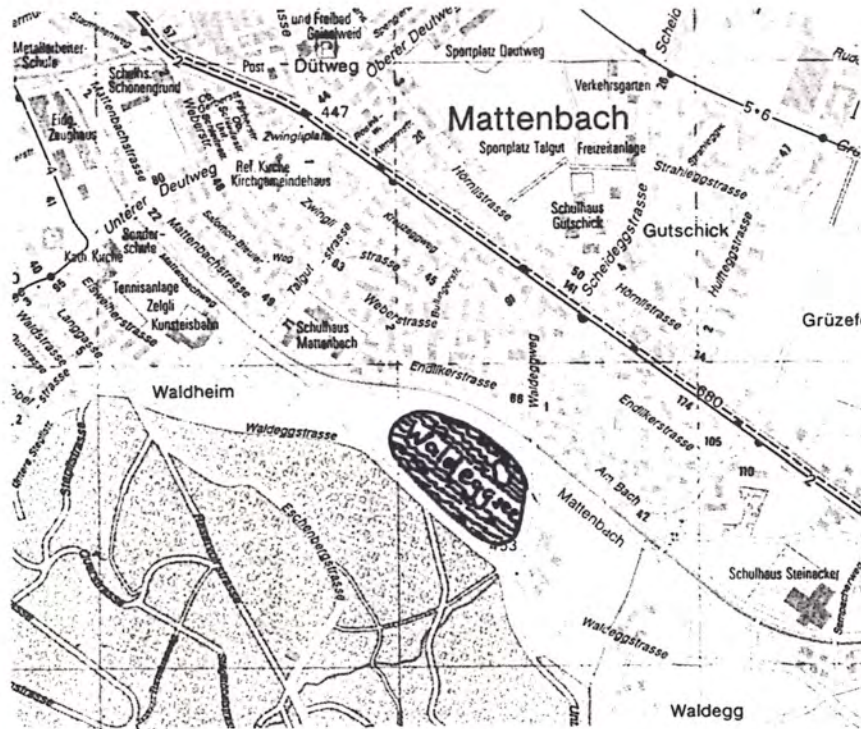
Mir bleibt, Ihnen diese Sache, die bereits jetzt tausende von Winterthurerinnen und Winterthurem mit Freude und Hoffnung erfüllt, herzlich zu empfehlen. Dieser Naturerlebnisraum bildet für uns, wie für unsere Kinder und Kindeskinde, ein Geschenk von unschätzbarem Wert, eine Quelle der Inspiration, Regeneration und Identifikation.

Ich bin sicher, dass, wenn der See erstmals realisiert ist, ihn niemand mehr missen möchte und dass dadurch Winterthur ganz enorm an Attraktivität gewinnt.



KONKRETE INFORMATIONEN ZU WICHTIGEN FRAGEN (Stand 15. 11. 1997)

Wo?



Die Waldegg, nur 15 Gehminuten vom Stadtzentrum entfernt, eignet sich ausgezeichnet. Das Grundstück liegt direkt am Waldrand, wird von zwei Bächen umflossen und ist bereits heute schon Naherholungsgebiet. .



Projekt Waldeggsee Winterthур Varianten

Waldeggsee

Bedingungen / Hindernisse

Original

Erwerb von Grundstück Kat. Nr. 7/436
(Möglichkeit ungewiss / Preis ungewiss)

Minimal

Keine Hindernisse

Real

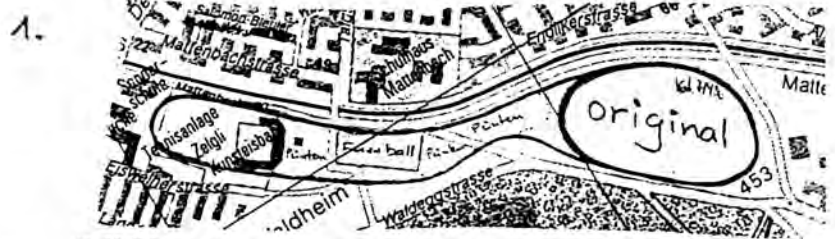
Verlegung von ca. 40 Pünten

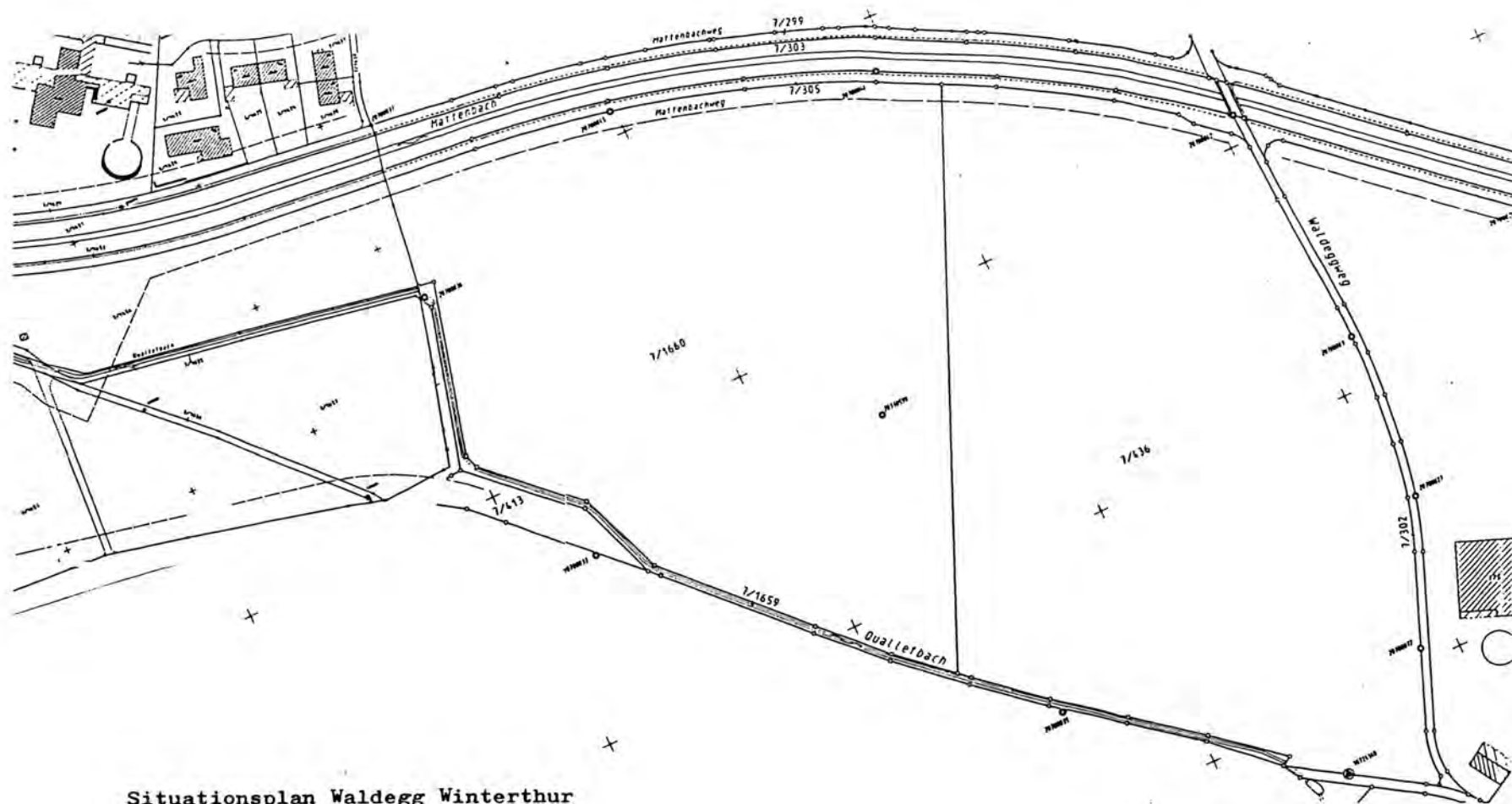
Maximal

Erwerb von Grundstück Kat. Nr. 7/436
Verlegung der Kunsteisbahn Zelgli
(geplant)
Verlegung von Tennisanlage, Fussballplatz
und ca. 80 Pünten

Optimal

Erwerb von Grundstück Kat. Nr. 7/436
Verlegung von ca. 40 Pünten





Situationsplan Waldegg Winterthur

Was?

Original-Projekt: Baggersee: 200 x 300 x max. 10 m, 1-2 Inseln, Parklandschaft, Kiosk, Kinderspielplatz, sanitäre Anlagen, kombiniert mit Hochwasserrückhaltebecken.

Projekt - Variante: Mit Wasserflächen und -läufen durchsetzter Naturerlebnis-Raum, kombiniert mit Hochwasserrückhaltebecken.

See?

Im deutschen Sprachgebrauch kann jedwelche Ansammlung von Wasser im Gelände als See bezeichnet werden, vom Meer über den Landsee bis zum Teich oder Tümpel. Es ist daher legitim unseren See als „See“ zu bezeichnen.

Woher das Wasser?

Mattenbach, Qualletbach, versch. Quellen, Grundwasser

Vor der Absenkung und Begradigung des Mattenbachs (1953) war diese Gegend ein zeitweise von Weihern durchsetztes Sumpfgebiet. Wasser ist also vorhanden, trotzdem kann in trockenen Sommern die Wasserführung des Mattenbachs minimal werden. Bezüglich der Wasserqualität unseres Sees könnte das zu Problemen führen, diese sind aber sicher lösbar.

Untergrund?

Kies-Lehmgemisch, eine Abdichtung ist auf jedenfalls möglich und je nach dem auch nötig.

Hochwasserrückhaltebecken?

Bodenverdichtung durch Einsatz schwerer Landmaschinen, Ueberbauung, Begradigung von Bächen und Flüssen, sowie Klimaveränderungen sind Gründe für die stete Zunahme von Hochwasserspitzen. Das Eulachgerinne entlang der Altstadt vermag, nach seiner letzten Sanierung 80 m³ pro Sekunde abzuleiten. Fachleute haben, bei einem Jahrhunderthochwasser, Spitzen von 135 m³ und mehr errechnet. Unwahrscheinliches passiert oft schneller als man denkt. Eine Ueberschwem-

mung der Altstadt (man stelle sich vor: 55 m³ pro Sekunde, die keinen Ablauf finden) könnte sehr grosse Schäden verursachen, deren Kosten leicht die Bausumme unseres Sees übersteigen würden.

Ausserdem ist der Rückbehalt von Hochwasserspitzen auch ausserhalb von Notfällen ein Akt der Solidarität mit den HolländerInnen.

Naturerlebnisraum?

Im Naturschutzgesamtkonzept des Kantons Zürich von 1992 im Auftrag des Regierungsrates wird die Einrichtung von mindestens 10 bis 20 regionalen, siedlungsnahen Naturerlebnisräumen gefordert. Diese dienen der Entlastung von Naturschutzgebieten, hier soll „neue“ Natur geschaffen, welche nicht nur beobachtet sondern hautnah erlebt werden kann. Sie sollen ausserhalb des Waldes liegen und keine bestehenden Naturschutzgebiete tangieren. Ausserdem sollen sie 5-10 ha Grundfläche aufweisen und bis in 10 Jahren (das heisst bis zum Jahr 2002) fertig sein.

All das trifft haargenau auf unser Projekt zu!

Wenn nicht nur in Amtsstuben Papier produziert werden soll - hier besteht eine Gelegenheit zum Handeln.

Finanzierung?

Grundsätzlich baut und zahlt die Stadt Winterthur. Beinahe die Hälfte der in der Initiative verlangten 15 Mio. wären auch für ein reines Hochwasserrückhaltebecken (einem leeren See) aufzuwenden. Es soll versucht werden, durch freiwillige Arbeitsleistungen von Verbänden und Privaten, Arbeitslosenprojekte, Rekrutierung von „arbeitslosen Baumaschinen“ usw. die Baukosten soweit wie möglich zu senken.

Die Stadt übernimmt die Bauführung und vergibt die Aufträge, sie schafft eine Anlaufs- und Koordinationsstelle für alle genannten Bestrebungen.

Es wäre denkbar, dass man gewisse Arbeiten und Bauabschnitte an einzelne Vereine und Gruppierungen abtritt, z.B. Fussballclub X baut eine Feuerstelle, Gruppe Y einen Badesteg, Verein Z gestaltet 10 m Ufer. Es könnte auch eine Patenschaft für Bäume, grosse Steine oder Wasservögel angeboten werden. Darüber hinaus sind natürlich Sponsoren und Spenden in jeder Grösse willkommen. Diese sowie alle freiwilligen MitarbeiterInnen werden an der Einweihung öffentlich geehrt, ab einer gewissen Grösse und Summe zudem auf einer goldenen Tafel verewigt.

Ufer- und Gartengestaltung?

Ruhebänke, Spazierwege, ein Kinderspielplatz sowie eine naturnahe Ufergestaltung, evt. alles im Stil eines japanischen oder englischen Gartens, künstliche Ruinen, Höhlen, Tunnel, Tempel, Hügel, Pavillions... hier sind der Phantasie fast keine Grenzen gesetzt. Einzelne Bauteile, z. B. Bänke, Lampen, Feuerstellen, Spielgeräte, Gebäude, Kunstwerke usw. können durch die Bevölkerung beigetragen werden.

Was geschieht mit dem Aushub?

Damit soll die Umgebung gestaltet werden, z. B. einen Hügel, der eine schöne Aussicht auf den See ermöglicht und eine Insel. Ein Teil muss aber wahrscheinlich, da der Platz beschränkt ist, abgeführt werden.

Baden?

Ein kühles Bad im eigenen See - ein alter Wunschtraum der Winterthurer Bevölkerung - geht endlich in Erfüllung. Auf der Sonnenseite sorgt ein flach auslaufender Sandstrand dafür, dass auch Kleinkinder gefahrlos plantschen können.

Spazieren?

Nach dem Essen ein Spaziergang um den See - wem könnte das nicht gut tun? Lauschige Plätze, romantische Wege: gestresste Zeitgenossen, Liebespaare, Rentner, sie alle werden früher oder später ihre Lieblingsbank finden...

Sport?

Für Läufer: einmal um den See, für Schwimmer: einmal über den See - bald eine stehende Grösse

Lärm, Abfall ?

Ausser vielleicht gelegentlichen Ausnahmen sind keine lärmenden Veranstaltungen und Sportarten vorgesehen. Das Gartenbauamt oder ein eigens angestellter See-Wart wird für Ordnung sorgen. Der Badebetrieb wird sich - bei unserem Wetter - auf wenige Wochen im Sommer beschränken.

Verkehr, Parkplätze?

Am See wird selbstverständlich für alle Nichtanwohner Park- und Fahrverbot sein. Der Teuchelweiher-Parkplatz ist nur 7 Minuten, die Bushaltestelle Waldegg 3 Minuten zu Fuss entfernt.

Mücken?

Aufgrund bisheriger Ermittlungen bei vergleichbaren Gewässern (z. B. Schützenweiher, Winterthur) ist nicht mit vermehrtem Auftreten von Insekten zu rechnen.

Boote?

Private Boote sind aus Platzgründen kaum möglich. Eine Ruderbootsvermietung ist denkbar.

Enten?

Eine Enten- und Schwanenkolonie gehört sicher zu einem solchen See.

Fischen?

Stellen- und zeitweise denkbar.

Tauchen?

Warum nicht? Man könnte auf dem Seegrund einige künstliche Ruinen (Atlantis) bauen um das Taucherlebnis interessanter werden zu lassen.

Kiosk?

Ja.

Naturschutz, Renaturierung?

Die Wiederherstellung des ehemaligen Weihers im Gebiet der Kunsteisbahn Zelgli (Eisweiherstrasse) ist nur in der Projektvariante „Maximal“ möglich. Die Waldegg bleibt der einzig realistische Standort für die Renaturierung eines stadtnahen Feuchtgebietes. Der entstehende See wird dem ursprünglichen Zustand weit eher gerecht als die jetzige artenarme Wiese. Diese wurde künstlich trockengelegt, entwässert, der einstmals quer durch sie fliessende Quallet-, Matten- und Waldbach auf die Seite verdrängt und kanalisiert. Natürlich ist also an diesem Grundstück schon lange nichts mehr. Auch wenn der Waldeggsee kein Biotop im engeren Sinn gibt, werden dort trotzdem unzählige einheimische Tier- und Pflanzenarten eine neue Heimat finden.

Um an natürliche Gewässer zu gelangen, werden von Winterthurern jedes Jahr 10'000-ende von Autokilometern gefahren. Diese Fahrten, sowie ganz allgemein der Druck auf auswärtige Naturschutzgebiete durch erholungsuchende Winterthurer, würden dadurch vermindert.

Für das ganze Projekt muss kein einziger Baum gefällt werden.

Wirtschaftliche Vorteile?

Auch der absolute Naturverächter, der garantiert selber nie an diesen See geht, wird von seiner Existenz profitieren. Obwohl dieser See nicht so gross ist um gleich das ganze Image von

Winterthur umzukrempeln wird Winterthur vermehrt als attraktive, als schöne Stadt bezeichnet werden. Als Stadt wo was los ist, wo man die Zukunft mutig und innovativ in die Hand nimmt. Der daraus entstehende Magnetismus wird Menschen und Mäuse und damit Arbeitsplätze nach Winterthur bringen. Reine Wirtschaftsstandorte veröden, schöne Städte leben ewig.

Nicht nur an kurzfristige Rendite denken sondern die Atmosphäre einer Stadt nachhaltig verbessern.

Stadtmarketing?

Ein besseres Stadtmarketing gibt es gar nicht. Dabei bereichert nicht nur das Endprodukt „See“ Winterthur um ein unschätzbares Stück Lebensqualität sondern im ganzen Prozess und der dabei zutage tretenden Demokratie- und Gesprächskultur kann sich Winterthur von seiner besten Seite zeigen. Wie bei einem See alle Wasser zusammenfliessen, so sollen bei diesem See-projekt alle Meinungen und Kräfte zusammenfliessen und quer über alle Partei- und sonstige Grenzen hinweg die Winterthurer Bevölkerung vereinen.

Winterthur - die Gartenstadt - wird ihrem Ruf gerecht indem sie einen neuen Garten schafft, einen See-Garten.

Winterthur - die Kulturstadt - schafft einen neuen Kulturraum - unter offenem Himmel.

Jahr 2000?

Der Wechsel ins neue Jahrtausend will gebührend gefeiert werden. Anstatt nur schöne Reden halten und Raketen abbrennen, ein grosszügiges und dauerhaftes Geschenk an künftige Generationen, ein Symbol für Frieden, Gemeinsinn und Zusammenarbeit, für Harmonie mit und Wiedergutmachung an der Natur. Mit der Einweihung und dem ersten Winterthurer Seenachtfest setzt Winterthur ein bedeutendes Zeichen.

See lenheil, See Isorge, See lenfrieden
Auf Wieders e e n!

**Beispiel eines im Kanton Zürich bereits realisierten
künstlichen Sees**

Universität Irchel, Zürich (ehem. Landwirtsch. Schule Strickhof)
zu erreichen mit Tram Nr.7, Haltestelle Milchbuck

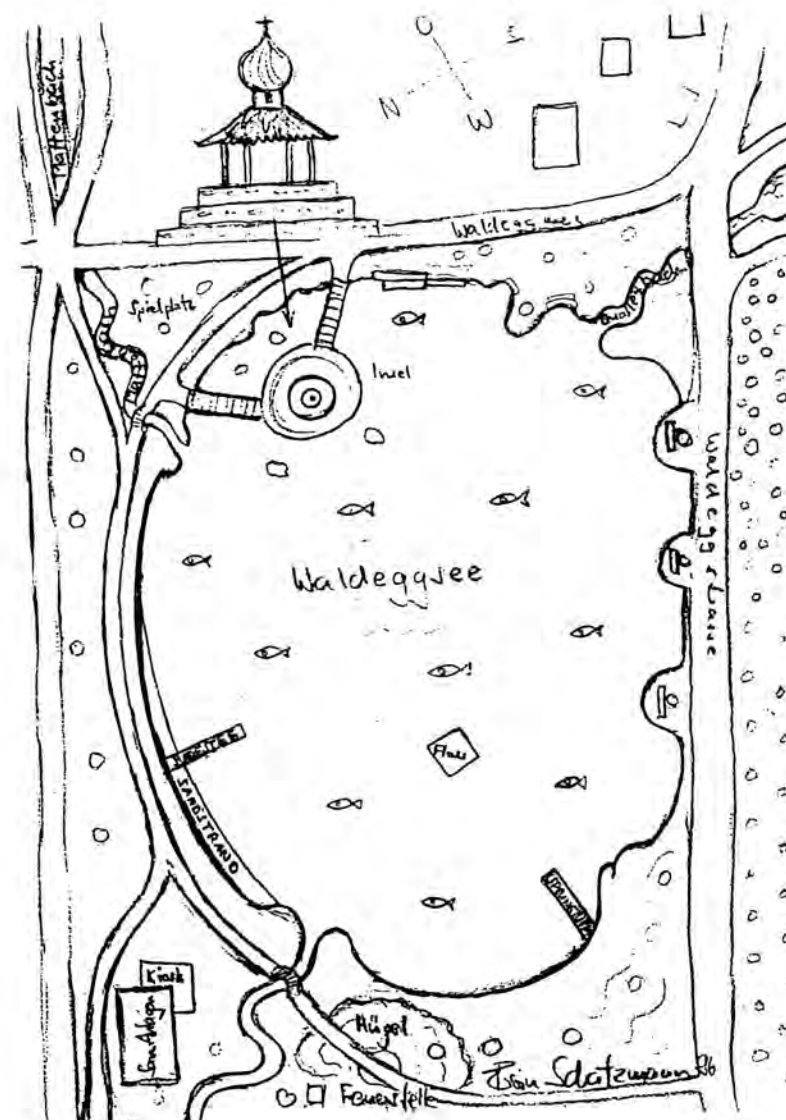
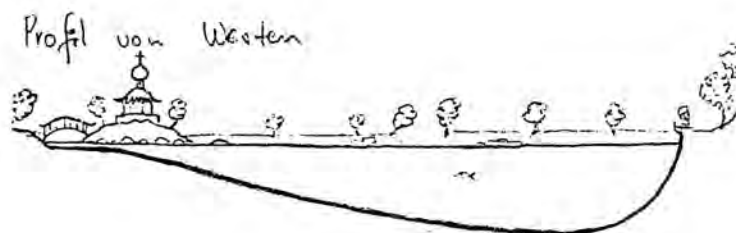
12 ha Gesamtfläche, Wasserfläche 1 ha
Gesamtbausumme Fr. 5'000'000.--, See Fr. 700'000.--!



Vorschlag eines konkreten Projektes als Beispiel und Anregung

Badesee: Nordküste Park mit flach auslaufendem Sandstrand
 Südküste Steilufer mit Felsen
 Westküste hölzerner Sprungturm, Floss
 Ostküste Park mit Treppen zum Wasser

Seegarten: japanischer Garten mit einer Insel
 Seerosen
 Pavillon für Konzerte
 geschwungene Holzbrücken
 fein, edel, natürlich

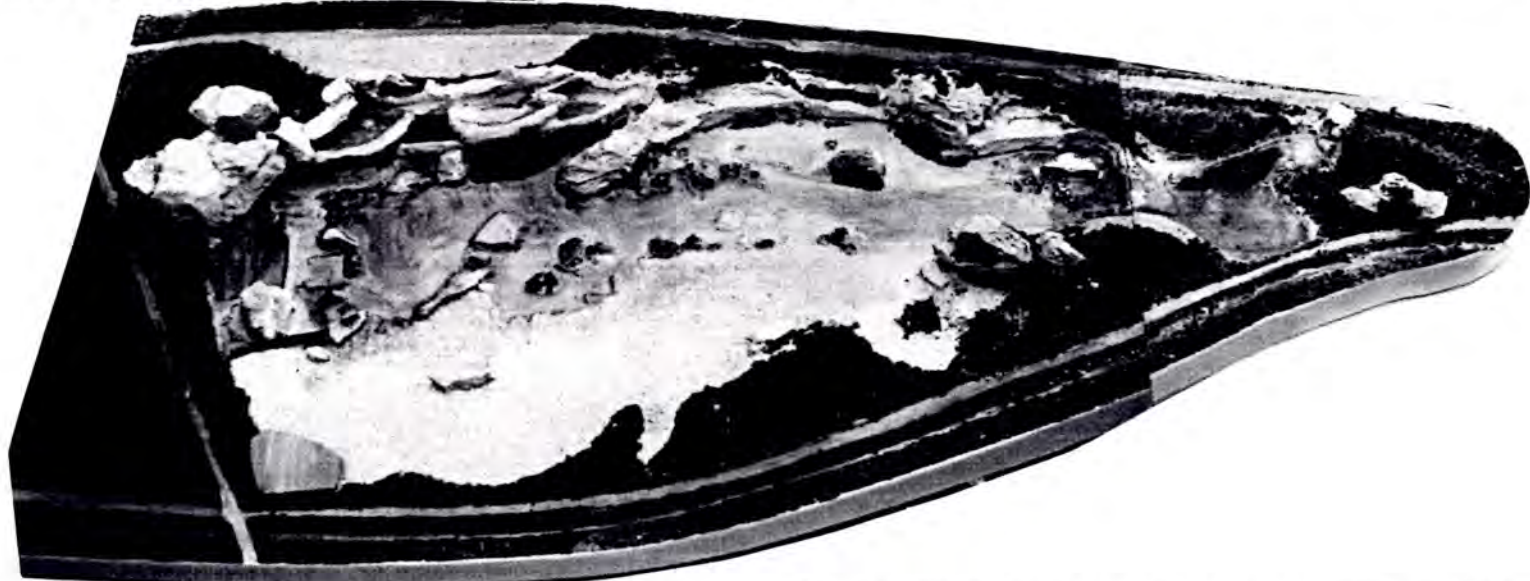


Die Generalversammlung des Waldeggseevereins informiert sich über ein erstes konkretes Projekt

Ein Gegenvorschlag könnte den Geizigen das Wasser abgraben

Die Begeisterung an der Generalversammlung des Waldeggseevereins war gross. Endlich sei aus der Vision ein fast ausführungsreifes Projekt geworden, lautete der Tenor.

Und dazu erst noch für bloss einen Drittel jener Mittel, die nach den Berechnungen des Stadtrates für den künstlichen Badsee eingesetzt werden müssten.



(ab) Der Stadtrat und die Mitglieder des Vereins Waldeggsee sind sich einig: Ein künstlicher Badsee ist machbar und würde das Winterthurer Freizeitangebot wertvoll ergänzen. Doch während der Stadtrat argumentiert, man könne sich die 16 bis 20 Millionen Franken für den See nicht leisten, sind Seepromotor Erwin Schatzmann und seine Verbündeten bereits am Propagieren von günstigeren Varianten.

Am Dienstag abend liessen sie sich über das ansatzweise bekannt gewordene Alternativprojekt zur Volksinitiative informieren (siehe auch «Landboten» vom 18.4.).

Die rund 80 Anwesenden im Salzhaus strotzten vor Optimismus. Grund dazu fanden sie nicht nur in einem Modell - Massstab 1:500 -, sondern auch in Schatzmanns Pro-See-Argumentarium, das immer ausgefeilter wird. Dazu kam das Versprechen der potentiellen Seebauer, ihre Version sei badebereit für garantierte 6,5 Millionen Franken zu haben. «Notfalls geht es auch noch billiger», liess Geoarchitekt Beat von Tscharnier durchblicken - alles eine Frage der Planung und der genauen Ausmasse des Sees. Die anwesenden Beamten aus der städtischen Tiefbauabteilung spitzten die Ohren.

Schatzmann zeigte sich enttäuscht über die ablehnende Meinung des Stadtrates. Schliesslich sei der See ein legitimes Kind des Stadtmarketings. «Sie riefen, nun werden sie die Geister nicht mehr los», spielte er auf den Ideenwettbewerb der Stadtwerkstatt an. In dessen Rahmen hatte der Holzbildhauer die Seeidee erstmals präsentiert. In einem Punkt teilt er die Meinung des Stadtrates: Soviel zu baggern, wie für die Variante mit durchgehend fünf Metern Seetiefe nötig wäre, sei absurd, Nichtstun aber keine Alternative: «Innovation statt kollektive Depression», forderte Schatzmann pointiert.

Am meisten Fragen beantworten mussten die beiden angereisten Spezialisten zur Technik. «Warum braucht es Pumpen?» - «Warum kann der See statt mit Asphalt nicht mit Lehm abgedichtet werden?» «Weil es sich letztlich nicht um einen See, sondern um eine moderne Erlebnis-Badi handelt», können die Antworten zusammengefasst werden. Und da, so der Umwelttechniker Beat Wolf, halte ihr Projekt problemlos mit. Das stimme wohl, meinte Regula Forster (sp), eine der wenigen anwesenden Gemeinderätinnen, in der Pause. Denn allein für die Sanierung des Freibades Geiselweid figurieren 6,7 Millionen Franken im Investitionsprogramm der Stadt. Dazu kommen nochmals 15 Millionen für das Hallenbad. Und auch die Quartierbäder warten auf Finanzspritzen. Könnte also ein auch im Betrieb verhältnismässig preisgünstiger Waldeggsee die Stadt sogar entlasten? «Jetzt müssen die Parteien über das Alternativprojekt informiert werden», empfahl Matthias Gfeller (grüne). Und er sei bereit, die Möglichkeiten für einen Gegenvorschlag im Gemeinderat zumindest zu prüfen.

Konzept beruht auf bewährter Technik

(ab) Das Konzept der beiden Seebauer Beat Wolf und Beat von Tschärner beruht nicht auf High-Tech, sondern auf Mitteln, wie sie beim Bau und Betrieb von Zoos und Freizeitparks schon seit Jahren eingesetzt werden. Zwei Hauptziele werden verfolgt: Der See und seine Umgebung sollen mehr oder weniger in einem Istzustand erhalten bleiben. Und die künstlich geschaffene Landschaft muss strapazierfähig sein - bereit, den geforderten Nutzen für die Stadtbevölkerung auch tatsächlich über lange Zeit zu erbringen. «Die Vorstellung vom Naturschutzgebiet am Waldegg, das seltenen Tieren oder Pflanzen zum Überleben verhilft, muss fallengelassen werden», sagt auch Promotor Erwin Schatzmann. Der Waldeggsee wurde zum Schwimmbad in einem Erholungspark. «Ich bade einfach nicht gern im Chlorwasser», sagt Schatzmann.

Damit das System des künstlichen Sees funktioniert, sieht Wolf und von Tschärner vor, das mit toten Algen und anderem Material durchsetzte Seewasser am Grund an 18 Stellen abzusaugen und in einer Art Kläranlage mechanisch (mit Grobfiltern und Bürsten) und biologisch (mit Bakterien) zu reinigen. Durch den Entzug von Nährstoffen verhindern sie, dass sich im Sommer Algen plötzlich massenhaft vermehren. Das Seewasser bleibt meistens klar. Wenn das Bad intensiv benutzt wird, kann das Wasser zudem mit UV-Licht entkeimt werden, so dass die Qualitätsanforderungen ans Badewasser jederzeit erfüllt bleiben.

- Homepage des Waldeggseevereins: <http://swlx.ch/waldeggsee>

LANDBOTE Nr. 93 23. April 1998

Jahr 2000 - ein See für Winterthur! See - la - Vie

Projekt Waldeggsee, Winterthur

Winterthur ist schön - aber es fehlt ein See!

Für die Erstellung eines Sees mit öffentlichem Park auf dem Gelände Kat: Nr. 7/1660 und 7/436 im Dreieck zwischen Mattenbach, Waldeggstrasse und Waldeggweg und ev. angrenzenden Gebieten wird ein Kredit von Fr. 15'000'000.—bewilligt. (Initiativtext vom 15. September 1996) Abstimmung folgt.

- Erholungs- und Kulturraum
- Hochwasserrückhaltebecken (bereits geplant)
- Ort der Schönheit
- Naturerlebnisraum
- Ersatz für verschwundenen See und andere Gewässer
- Jubiläumsbauwerk für das Jahr 2000
- Symbol für Frieden und Zusammenarbeit
- Soziokulturelles Gemeinschaftswerk

Information Verein

Der Verein Waldeggsee Winterthur bezweckt die Realisierung des Waldeggsees. Er wirbt für dieses Anliegen und setzt sich dafür ein, dass Ideen und Vorschläge aus der Bevölkerung bei der Gestaltung des Sees berücksichtigt werden. Ausserdem organisiert er Anlässe und Aktionen, deren allfälliger Reingewinn dem Projekt zugute kommt.

Vereinmitgliedschaft:

Jahresbeitrag: Fr. 20.-- für Privatpersonen/ Paare Fr. 30--
Fr. 100.-- für juristische Personen und Parteien

Aus den Beiträgen werden Druck-, Porto und Materialkosten bezahlt.

Präsident und Projektleiter: Erwin Schatzmann

Information und Korrespondenzadresse:

Verein Waldeggsee Winterthur
Postfach 68
8402 Winterthur
PC 84-62800-1

Internet: <http://www.swix.ch/waldeggsee>
Internet Post: waldeggsee a swix.ch